



Ein gotisches Glasfenster in der Kathedrale von Strassburg zeigt den auferstandenen Christus am Tisch mit seinen Jüngern.

Friede sei mit euch!

KURZPREDIGT // Da keine Gottesdienste stattfinden, veröffentlichen wir hier eine Kurzpredigt zum Evangelium des Sonntags, 19. April.

Arnold Steiner

«Es war am Abend eben jenes ersten Wochentages – die Jünger hatten dort, wo sie waren, die Türen aus Furcht vor den Menschen verschlossen – da kam Jesus und trat in ihre Mitte, und er sagt zu ihnen: Friede sei mit euch!» (Johannesevangelium 20,19). Sie hatten die Türen verschlossen aus Furcht vor der Ansteckung durch das Corona-Virus, denkt man gleich. Doch damals, drei Tage nach dem Tod Jesu, hatten die Jünger Angst vor Verfolgern. Denn da ihr Anführer als Terrorist hingerichtet worden war, war die Gefahr sehr gross, dass auch sie verhaftet werden sollten. Sie waren darum verängstigt, bedrückt, wütend und verzweifelt.

Von der Isolation zur «consolation»

Heute gebietet die Vorsicht, die strengen Regeln des «social distancing» einzuhalten. Doch die Isolation kann zu Ärger und Krach, Stress und Depression führen. Wie kann man

es denn in einer kleinen Wohnung aushalten, wenn ein Kind hyperaktiv ist und mit anderen draussen spielen möchte? Wie halten es ältere Menschen aus, die nun ganz alleine sind? Für viele Menschen ist die Isolation eine grosse Herausforderung. «Da kam Jesus und trat in ihre Mitte.» Was die Jünger erlebten, ist eine Urerfahrung. Mitten in der Isolation spürt man eine starke Gegenwart. Das Herz nimmt wahr, dass jemand da ist, den der Verstand nicht sieht. Man staunt und erschrickt vielleicht, aber dann kommt eine grosse Freude auf. Nach dem biblischen Zeugnis ist diese Präsenz real, auch wenn sie nicht materiell ist. Das ist «consolation», Trost, im Sinne des Psalmworts: «Du bist bei mir.»

Wo zwei oder drei

Wir erleben etwas davon in der schönen Erfahrung der Gemeinschaft untereinander. «Wo zwei oder drei in meinem Namen ver-

sammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen», verspricht Jesus. Vielleicht haben wir in den letzten Wochen bei einer Begegnung erlebt, dass wir ganz getröstet waren? Vielleicht hatten wir unverhofft mehr Zeit füreinander und konnten das geniessen? – War da noch ein Dritter unsichtbar gegenwärtig?

Ich in dir, du in mir

Es kann auch ein erhebende Einheitserfahrung sein. Plötzlich spüren wir, obwohl wir allein sind: Ich bin Teil von einem grossen Ganzen. Etwas davon können wir uns vergegenwärtigen, wenn wir still werden und im Rhythmus des Atems beten: «Ich in dir, du in mir». In der Gewissheit der Gegenwart Jesu, der an Ostern auferstanden ist, können wir ruhig werden, gelassen und froh. Wir empfangen auch Impulse für unser Handeln. Und wir wenden uns zu anderen hin und sagen: Friede sei mit dir! Amen.

Menschen mit einer Botschaft

GEMEINDEPROJEKT // Es ist eine Freude, Menschen kennenzulernen, die eine Botschaft haben und bereit sind, diese auch öffentlich zu machen.

Andreas Werder

«Guten Tag! Ich bin Vikar der Kirchgemeinde Winterthur-Veltheim. An Ihrem Zuhause habe ich ein Transparent entdeckt, das für ein politisches Anliegen wirbt. Ich habe bemerkt, dass in Veltheim viele solche Plakate hängen, und das hat mein Interesse geweckt. Im Rahmen eines Gemeindeprojektes würde ich gern mit Ihnen ins Gespräch kommen.» So lade ich Menschen ein, mit mir in Kontakt zu kommen.

Von Pakistan ins Solinetz

Bei meinem Besuch an der Bachtelstrasse 52 erzählt mir Manuel Rothe, wie er einst in Pakistan sein Visum verlängern lassen wollte. Während einer Stunde wartete er mit vielen anderen Menschen in einem grossen Raum. Plötzlich bedeutete ihm sein pakistanischer Begleiter, schnell aufzustehen und zu einem Tisch zu gehen. Rothe weiss bis heute nicht, wie das ein Begleiter herausfinden konnte, er konnte nicht einmal erkennen, wer arbeitete und wer nicht. Von da an stand sein Entschluss fest: Zurück

in der Schweiz setzte er sich im Solinetz für Fremde ein, die sich allein nicht zurechtfinden. Im Moment sind seine Frau und er mit Home-Office und dem Home-Schooling der beiden Kinder beschäftigt.

Handeln aus Verantwortung

Lynn Dedial drückt mit ihrem Transparent für die Konzernverantwortungsinitiative aus, was viele empfinden: Wir in der Schweiz

leben sehr privilegiert. Wir haben die Verantwortung, uns für Gerechtigkeit einzusetzen, für Menschen, die sich allein nur schlecht für ihre Rechte und für ihre Umwelt wehren können. Lynn erledigt im Moment Einkäufe für Gefährdete. Ich freue mich, noch mehr Menschen am Telefon oder per Mail kennen zu lernen. Melden Sie sich! Telefon: 052 649 32 77 oder 079 364 44 05, Mail: andreas.werder@reformiert-winterthur.ch



Lynn musste ihr Transparent auf Geheiss der Hausverwaltung wieder abhängen.

Der Grüne Guggel kräht: Fisch

NEUE KURZKOLUMNE // Diesmal: Wir müssen keinen Fisch essen, um zu überleben oder gesund zu sein. Andere Menschen sind eher darauf angewiesen.

Almut Jödicke

Der «Grüne Guggel» wird Ihnen immer wieder Informationen rund um ein schöpfungsgerechtes Leben geben, heute zum Thema Fisch.

Fisch is(s)t auch Fleisch

Sie sind vom Basar nicht wegzu-denken, die Thon-Canapés. Wir Schweizerinnen und Schweizer essen jährlich fast 9 Kilogramm Fisch und Meeresfrüchte pro Kopf. 97 Prozent davon sind importiert. Von den Fischen auf unserem Teller sind zudem nur Karpfen, Pangasius und Tilapia Friedfische (Pflanzenfresser), alle anderen (z.B. Lachs

oder Forelle) sind Raubfische. Ein Karpfen isst 2.3 Kilo Pflanzen, um 1 Kilo Fleisch anzusetzen. Ein Thunfisch lebt im Meer und braucht für 1 Kilo Gewichtszunahme 15 Kilo Futterfisch, der auch schon tierisches oder pflanzliches Material umsetzen musste. Knapp 90 Prozent der genutzten Fischbestände sind überfischt oder am Rande der Überfischung.

Aber es gibt doch Labels?

Wenn schon Fisch, dann natürlich besser mit MSC- (bei Wildfang) oder ASC- bzw. Biolabel (bei

Zucht). Aber auch mit Label sind Raubfische zum Teil ähnlich ineffiziente Proteinquellen wie Fleisch. Zudem sollten wir den Fisch nicht denen wegessen, die mehr als wir Fisch als Eiweissquelle und lokales Handelsprodukt brauchen, etwa in Afrika oder Asien.

Und die Omega-3-Fettsäuren?

Omega-3-Fettsäuren wachsen auch in der Schweiz, wir finden sie etwa in Baumüssen, Leinsamen oder Rapsöl. Fazit: Fisch ist eine Delikatesse und die gönnt man sich nur selten.

Kontakte

Pfarramt
Arnold Steiner
052 222 33 31
arnold.steiner@reformiert-winterthur.ch

Simon Bosshard
078 824 58 10
simon.bosshard@reformiert-winterthur.ch

Yvonne Schönholzer, RPG
052 267 00 28
yvonne.schoenholzer@reformiert-winterthur.ch

Sozialdiakonie
Anita Keller, Alter & Generationen
052 267 00 22
anita.keller@reformiert-winterthur.ch

Pamela Blöchli, Jugendarbeit
079 579 25 75
pamela.bloechli@reformiert-winterthur.ch

Sekretariat
Sarah Fisch, Caroline Moser
052 267 00 20
Feldstrasse 6, 8400 Winterthur
Di – Fr: 8.30 – 12 Uhr
veltheim@reformiert-winterthur.ch

Kirchenpflege
Ueli Siegrist, Präsident
052 213 26 40
ueli.siegrist@reformiert-winterthur.ch

Weitere Infos und Kontakte
www.refkircheveltheim.ch

Bestattungen

27. - 30. 4. Pfarrer Arnold Steiner
17. 4. | 20. 4. Pfarrer Simon Bosshard
21. - 24. 4. Vikar Andreas Werder

Herausgepickt

Abstimmung fällt aus

Da der Urengang vom 17. Mai in der ganzen Schweiz ausfällt, wird vorläufig auch keine Abstimmung über die Zukunft der Winterthurer Kirchen stattfinden.

Impressum

reformiert.veltheim
Erscheint alle zwei Wochen
Redaktion Sarah Fisch, Beat Wieland,
Stefan Degen, Arnold Steiner
Druck Schellenberg Druck AG,
Pfäffikon

Nächste Ausgabe: 30. April 2020



aktueller Stand
der Agenda
auf dem Internet

www.refkircheveltheim.ch